

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Postämter und die Anzeigenstellen entgegen. — Erscheint werktäglich. — Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreise für Anzeigenblätter: 1000 bis 15000. — Anzeigenpreise für Anzeigenblätter: 1000 bis 15000. — Anzeigenpreise für Anzeigenblätter: 1000 bis 15000.

Telegramme: Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 34

Dienstag, den 10. Februar 1925

20. Jahrgang

Neue Skandalenthüllungen.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Fleischer belastet.

Berlin, 7. Febr. Der „Vorwärts“ setzt heute seine Enthüllungen über die „Depositen- und Handelsbank“ fort und teilt merkwürdige Einzelheiten über den früheren Zentrumsabgeordneten Dr. Fleischer, der der Bank als Aufsichtsratsmitglied angehörte, mit. Danach ist der Ende Oktober 1923 zwischen der „Depositen- und Handelsbank“ und dem Reichspost- und dem Reichsverkehrsministerium zustande gekommene Vertrag, durch den die Bank beauftragt wurde, für Rechnung des Reiches Edelmetalle einzukaufen, auf die Initialen Dr. Fleischer zurückzuführen, der für seine Tätigkeit eine laufende Provision

erhielt. Zum Zwecke des Goldankaufes wurden der Bank im voraus größere Beträge, jedesmal etwa in der Höhe von einer Million Goldmark, zur Verfügung gestellt. Nur der kleinste Teil dieser Gelder wurde für den Goldankauf verwendet. Der weitaus größte Teil wurde in Krediten nur

gegen Tageskassche von 20—35 Prozent einbestellen. Dieses Vorgehen brachte der Bank tägliche Verdienste in Höhe von 1/4 bis 1/2 Millionen Mark. Der erhebliche Zinsgewinn wurde von der Bank unter Verstoß gegen die Devisenordnung in Devisen angelegt, die im Schwarzvertrieb aufgetaucht wurden. Abg. Fleischer, der sehr rasch im Interesse der Bank bemüht war, richtete am 12. Oktober 1923 einen Brief an den damaligen Reichskanzler Dr. Stresemann, in dem er diesen dazu drängte, sich für die Gewährung des bis dahin der Bank vorenthaltenen Devisenrechtes einzusetzen. Er schürte sich auch nicht, davon zu sprechen, daß das im wohlverstandenen Interesse des Deutschen Reiches liege und daß ein längerer Finanzstich eine schwere Vereinfachung von Reichsinteressen bedeuten würde. Am gleichen Tage ist, wie aus der amtlichen Darstellung bekannt ist, der Bank das Empfehlungsschreiben der

drei Minister entzogen worden. Trotzdem erhielt, wie der „Vorwärts“ weiter mitteilt, die Bank noch fortwährend erhebliche Kredite von der Reichspost auf Veranlassung des Reichspostministers Dr. Höfle. Der „Vorwärts“ verlangt, daß der Untersuchungsausschuß des Reichstages den ganzen Fall, der den beteiligten Reichsbehörden mindestens seit Anfang 1924 bekannt ist, einer genauen Nachprüfung unterzieht.

Wendung in der Postkredit-Affäre.

Strafverfahren gegen den früheren Reichspostminister Hoesle.

Der vom Reichstag eingesezte Untersuchungsausschuß über die Verwendung von Reichsgeldern und die damit zusammenhängenden Kreditaffären beschloß in seiner gestrigen Sitzung einstimmig auf Antrag des Abgeordneten Pfleger (Wahr. Sp.), die Verhandlung über die Postkredite vorläufig zu vertagen. Den Anlaß zu diesem auffallenden Beschluß gaben Mitteilungen der Staatsanwaltschaft an den Untersuchungsausschuß, aus denen sich ergab, daß die Eröffnung einer strafrechtlichen Untersuchung gegen den früheren Reichspostminister Hoesle unmittelbar bevorsteht.

Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß dem Reichstag schon in den nächsten 48 Stunden von der Staatsanwaltschaft ein Antrag auf Aufhebung der Immunität für den Abgeordneten Hoesle zugehen wird. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Untersuchung der Staatsanwaltschaft auch auf den Zentrumsabgeordneten Lange-Degermann ausgedehnt wird. Höfle und Lange-Degermann haben zwar auf Wunsch ihrer Fraktion ihre Reichstagsmandate „ruhen“ lassen, seitdem bekannt wurde, daß sie in die Finanzaffäre verwickelt sind, aber formal gehören sie noch dem Reichstag an.

Minister Dr. Frenken über die Justizreform.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab bei der Beratung des Etats des Reichsjustizministeriums der

Reichsjustizminister Dr. Frenken einen Überblick über die programmatische Bedeutung der Arbeit im Arbeitsgebiet seines Ministeriums. Er führte aus, daß auf dem Gebiete des Zivilprozesses das verfloßene Jahr mit der Verordnung vom 18. Februar eine Reihe wesentlicher Änderungen gebracht habe. Er fasse die Bewertung keineswegs als den Abschluß der Justizreform auf, möchte aber andererseits der Hoffnung Ausdruck geben, daß mit ihr die Novellengesetzgebung der letzten Jahre ihren Abschluß gefunden habe. Ein auf moderne Rechtsanschauungen aufgebautes Gesetz, so führte Minister Frenken weiter aus, ein in sich geschlossenes Prozessrecht ist eine der Hauptaufgaben der nächsten Zeit. Wichtige Vorarbeiten sind von der beim Reichsjustizministerium gebildeten, aus hervorragenden Fachleuten bestehenden Zivilprozesskommission bereits geleistet worden. Bei diesem Reformwerk rechnet er auf die tätige Mitwirkung von Praxis und Wissenschaft. Voll wirksam wird diese allerdings erst in dem Zeitpunkt einsetzen können, wenn bestimmte Entwürfe unterbreitet werden. Von ausschlaggebender Bedeutung werden bei der Prozessreform die Erfahrungen sein, die die Praxis mit dem einzelrichterlichen Verfahren und dem amtsgerichtlichen Güterverfahren gemacht haben wird. Für heftigste Kritik würde es halten, wenn in die jetzt angeordnete Entwicklung durch experimentellistische Novellen störend eingegriffen würde.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es ganz außerordentlich ungünstige Verhältnisse waren, unter denen sich im Laufe des verfloßenen Sommeres Richter und Anwaltschaft in das umgestaltete Verfahren einzufinden hatten. Das Wiederaufleben des Kreditverkehrs und die Geldknappheit hatten eine Anschwellung der Geschäfte bei den großstädtischen Amtsgerichten zur Folge. — Den Wünschen weiterer Kreise nach Befreiung des Zwanges zum Mahnverfahren für den Urkunden- und Wechselprotest ist bereits Rechnung getragen. Die Frage der völligen Abschaffung des Obligatoriums unterliegt gegenwärtig der Prüfung. Die Abschaffung der Gerichtsferien wird mit den Änderungen erneut erörtert werden. Der Reichstag wird sich im Laufe des Jahres eingehend mit der Frage zu befassen haben, wie die Revisionen künftig in einer der Leistungsfähigkeit der Zivilsenate beim Reichsgericht entsprechenden Weise einzuschränken sein werden.

Der Minister betonte weiter, daß als wichtige Aufgabe des Reichsjustizministeriums von jeher die Behandlung der Interessen der Beamten und nicht-beamteten Organe der Rechtspflege angesehen habe. Das Wohl der Anwaltschaft liege ihm besonders am Herzen, doch erfülle ihn der starke Zustrom zur Anwaltschaft mit ernster Besorgnis. Weiter führte der Minister aus, daß der Entwurf eines Gesetzes über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt tiefgreifende Änderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches enthalte. Er werde dafür eintreten, daß den Entwürfen sobald als möglich im Kabinett zur Beratung gelange.

Eine sachliche Stellungnahme zur Frage der Erleichterung der Entscheidung wird der Beratung des entsprechenden demokratischen Antrages vorbehalten bleiben dürfen. Die Frage einer zeitgemäßen Regelung des ehelichen Güterrechts bildet zurzeit den Gegenstand lebhaften Meinungsaustausches. Die künftige Gestaltung des Wohnungsmietrechtes werde ebenfalls eine der Hauptaufgaben des Reichsjustizministeriums sein. Wegen der Frage, wie weit sich bei Berücksichtigung der Wohnungsknappheit eine Lockerung der Zwangsversteigerungen ermöglichen lasse, sei das Reichsjustizministerium schon vor einiger Zeit mit den Ländern in Erörterungen eingetreten, die aber noch nicht abgeschlossen seien.

Das neue Strafgesetzbuch werde in etwa einem Jahre dem Reichstag zugeleitet werden können.

In der Zwischenzeit sei eine Verringerung von Einzelheiten des Strafrechts unerwünscht. Das Strafrecht soll auf völlig neue Grundlagen, insbesondere nach der Richtung einer besseren Sicherung gegen das Gewohnheitsverbrechen gestellt werden. Seit dem Handelsgesetzbuch und der Wechselordnung ist dieses Werk zum ersten Male wieder in gemeinsamer Arbeit mit Oesterreich hergestellt worden. Ein einheitliches Strafgesetzbuch für Deutschland und Oestreich wäre besonders zu begrüßen, weil gerade das Strafrecht ein klares Spiegelbild der sittlichen Grundausstattung eines Volkes darstellt und sich daher hier zeigen, daß die Grundzüge des Denkens und des Wollens bei beiden Völkern übereinstimmen.

Bei den Grundfragen über die Freiheitsstrafen haben die Länder ihre Erfahrungen und die von ihnen beob-

Der „Hika“-Skandal.

Das „Berliner Tageblatt“ macht folgende detaillierte Mitteilungen über die gewaltigen Millionenkredite, die die Ruhrindustrie noch vor den sogenannten Millionenentscheidungen, vor den viel angefochtenen Reichsbankkrediten und vor den Millionen-Steuernachlässen erhalten hat: „Die Hika-Gesellschaft, abgekürzt „Hika“, war eine Organisation, die bald nach Beginn des Ruhrkampfes gegründet und dem Reichswirtschaftsministerium unterstellt wurde. Reichswirtschaftsminister war damals der volksparteiliche Abgeordnete Becker, der die engsten Verbindungen mit der Schwerindustrie unterhielt. Als die Industrie infolge der französischen Ruhraktion in ihren Produktionsmöglichkeiten beschränkt wurde und die Arbeitsmöglichkeiten schwinden, sprang die „Hika“ mit Krediten ein, die direkt den betreffenden Ruhrindustriellen zugewandt wurden. Minister Becker schätzte es ab, die Kredite auf wertbeständiger Grundlage zu beruhen. weil er im Februar/März 1923 angeblich, des Glaubens war, die deutsche Mark würde bei dem damaligen Dollarkurs von 8000 (!) stabil bleiben; in Herr Becker vertrat zeitweise sogar die Ansicht, daß der Kurs der Mark wieder steigen (!) würde.

Die großen Firmen des Ruhrgebietes machten von dieser Kreditmöglichkeit recht eifrig Gebrauch. Sie bauten mit Hilfe ihrer Gelder ihre Werksanlagen aus und wandelten die Papiermark auch in Devisen um. Besonders reich wurden die nordwestdeutschen Gruppen der Eisenindustrie von Aachen bis Dortmund mit Krediten bedacht, darunter vornehmlich die Firmen Otto Dörfel, Rhein Stahl, Union und andere, um nur einige zu nennen. Im ganzen sind es etwa über hundert gewesen. Die „Hika“ wurde im Reichswirtschaftsministerium zuerst von Regierungsrat Böbe und dann von Oberregierungsrat Josten verwaltet. Diese Kredite, die später mit einigen Goldpfennigen oder mit einigen wertlosen Papiersegen zurückgezahlt wurden, überstiegen bei weitem die den Ruhrindustriellen später ohne Wissen des Reichstages gewährten sogenannten Entschädigungssummen von 700 Millionen Mark. Es dürfte sich dabei um

mehr als zwei Goldmillarden handeln, die der Ruhrindustrie vor allen anderen späteren Unternehmungen auf dem Wege der Papiermarkkredite vom Reich geschenkt wurden.

Wir fragen die Reichsregierung, aus welchen Gründen diese Goldmillarden dem Reichswirtschaftsministerium zur Verfügung gestellt sind?

Wir fragen, wer das verantwortlich verfügte? Wir fragen, warum der Reichstag davon bis heute nicht in Kenntnis gesetzt worden ist?

Das deutsche Volk hat ein Recht auf genaue Rechnungslegung und im Interesse der Aufwertung auf die Erfassung der ungeheuren Inflationsgewinne, die sich hier Punkt für Punkt genau feststellen lassen. Nachdem die Ruhrindustrie später durch die Millionen-Steuernachlässe, durch die unauffälligen Millionen-Reichsbankkredite und endlich sogar noch durch die sogenannten Ruhrentschädigungen von so und so viel hundert Millionen Goldmark über und über „saniert“ worden sind.

Auf der Suche nach dem preussischen Ministerpräsidenten.

Der interfraktionelle Ausschuß des Preussischen Landtages, bestehend aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, trat am Sonnabendmittag zu einer einstündigen Sitzung zusammen, um die durch den Rücktritt des Ministerpräsidenten Braun gegebene Lage zu besprechen. Der Landeshauptmann der Rheinprovinz Sorokin scheint als Ministerkandidat nicht mehr in Frage zu kommen. Das Zentrum verhandelt noch immer mit dem früheren Reichskanzler Marx, ob er gewillt sei, die Kabinettsbildung in Preußen zu übernehmen. Eine Entscheidung des Herrn Marx liegt noch nicht vor. Man ist in parlamentarischen Kreisen der Ansicht, daß zunächst die Frage nach der Persönlichkeit des Ministerpräsidenten gelöst werden müsse, ehe man die weiteren Fragen, so, ob die alte Weimarer Koalition oder eine Minderheitsregierung aus Zentrum und Demokraten unter Unterstützung anderer Parteien oder einer anderen Konstellation zur parlamentarischen Erörterung stellen kann.

Ein Schwindelmannöver für Börsenzwecke.

Am Sonnabend ist kurz vor Börsenschluß einer großen amerikanischen Nachrichten-Agentur in Berlin, angeblich von ihrer Zweigstelle Hannover, die Meldung ausgegangen: „Präsident Coolidge sei im Weißen Hause schwer erkrankt, und man müsse sich mit seinem Ableben fähig rechnen.“

Es gelang nur im letzten Augenblick, festzustellen, daß diese Nachricht von unbekannter Seite in den Schlußdienst aus bestimmten Gründen lanciert worden sollte.

Wichtigsten Maßnahmen gegenseitig ausgetauscht. In einer Reihe von wichtigen Punkten, z. B. der Stellung eines Strafverurteilten, ist Übereinstimmung mit den Vätern erreicht worden. Vor dem Abschluss stehen die Erörterungen über die Einführung einer besonderen Strafvollzugsstatistik. Der Minister schloß mit den Worten, daß die Strafrechtsreform zweifellos manche Veränderungen des Strafprozedurs und auch des Gerichtsverfahrens unerlässlich machen werde. Vom Ausschuss wurden seine Darlegungen mit Beifall aufgenommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Febr. Auf der Tagesordnung steht zunächst das vorläufige Wirtschaftsabkommen mit Siam.

Abg. Dauch (D. Sp.) berichtet über die Verhandlungen des ausländischen Ausschusses, der die Annahme des Gesetzes vorschlägt. Abg. v. Freytag-Loringhoven (Zn.) erklärt, der Vertrag sei demütigend und unvorteilhaft. Siam habe deutlich gezeigt, daß es auf einen Abschluß keinen Wert legt. Seine wirtschaftliche Bedeutung sei gering. Solche Verträge dürfen dem Reichstag nicht wieder vorgelegt werden. (Beifall rechts.) Abg. Dr. Haas (Dem.) erhebt Einspruch gegen die Behauptung des Vorebners, daß dieser Vertrag gegen die Ehre und Würde des Deutschen Reiches verstoße. Die Abg. Koch-Weser (Dem.) und Franz (Soz.) bebauern die Abwesenheit des Reichsaussenministers Dr. Stresemann und beantragen seine Herbeiführung. Vor der Abstimmung über diesen Antrag bezweifelt Abg. Kube (Natio.) die Beschlußfähigkeit des schwach besetzten Hauses. Das Haus ist beschlußfähig.

Die Sitzung wird abgebrochen. Der Präsident beantragt eine neue Sitzung am für 2.10 Uhr mit der Tagesordnung: Grenzabkommen mit der Tschechoslowakei. Arbeitsministerium, Abkommen mit Siam. Schluß nach 2 Uhr.

Die neue Sitzung nimmt um 2.15 Uhr ihren Anfang. Präsident Lohde teilt mit, daß der Außenminister durch eine Kabinetsitzung verhindert war, im Reichstag zu erscheinen. Er werde sich noch im Laufe des Nachmittags einfinden und das Haus werde dann entscheiden, ob der Vertrag mit Siam noch erledigt werden solle.

In dritter Lesung wird das Grenzverlethungsabkommen mit der Tschechoslowakei angenommen. Abschließend wird die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes beim Reichsarbeitsministerium fortgesetzt, und zwar beim Arbeitsamt.

Die Beratung wird dann unterbrochen, um das Han delabkommen mit Siam zu erledigen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann wendet sich gegen die Kritik des Abg. v. Freytag-Loringhoven. Die Interessenten hätten seinerzeit den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß Deutschland seinerseits die Initiative ergreifen möge, um mit Siam zu verhandeln. Die Verhandlungen wurden dann eingeleitet, als Siam an und herantret wegen der Bezahlung des beschlagnahmten flammischen Eigentums. Der Minister gibt zu, daß die Form des Abkommens nicht gerade wünschenswert sei, er hebt aber die Vorteile hervor, die dem deutschen Handel mit der Annahme des Abkommens entstünden. Es kommt hauptsächlich auf das Prinzip an, daß die Wirkung der für unseren Handel schädlichen Bestimmungen des § 18 des Verfaller Vertrages beseitigt werde. Außer Siam haben auf die Anwendung des Artikels bereits verzichtet England, Belgien, Italien, Schweden, Tschechoslowakei, Portugal, Japan, Peru und Kanada. Der Minister verteidigt dann die Anerkennung der flammischen Gerichtsbarkeit in Handelsfachen. Man müsse auch auf das Selbstbewußtsein anderer Völker Rücksicht nehmen. Ein Volk, das Selbstachtung habe, beginne mit dem Verlangen, daß alle Menschen auf seinem Gebiete nach seinem Rechte behandelt werden. Auch die Deutschenationalen könnten nicht

der Meinung sein, daß die Regierung leichtfertig mit der Ehre und Würde des Deutschen Reiches umgegangen sei, denn sie würden ja selbst für das Abkommen abstimmen.

Abg. Meber-Berlin (Dem.) erklärt, er hätte vom Minister größte Verwahrung gegen die Ausführungen des deutschnationalen Redners erwartet. Statt dessen habe man nur ein mildes und freundliches Plädoyer vernommen. Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärt, daß seine Freunde nicht in der Lage seien, für einen Vertrag zu stimmen, der nach Ansicht der stärksten Regierungspartei Ansehen und Würde des Reiches schädige.

Vor der Abstimmung verlassen mehrere Abgeordnete der Rechten den Saal. Der Präsident stellt darauf fest, daß das Haus nicht mehr beschlußfähig ist. Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf Montag nachmittag 2 Uhr. Tagesordnung: Reichsarbeitsministerium, Abkommen mit Siam.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Reichsbannerleuten.

Berlin, 9. Februar. Die Berliner Zeitung der kommunistischen Partei hatte am Sonntag zu Provinzdemontstrationen aufgerufen, die in Westen, Märkten, Straußberg, Posen und Bernau stattfanden. Die Beteiligung war nicht übermäßig stark. Die in Bernau demonstrierenden Kommunisten führten auf drei Lastwagen nach dem benachbarten Jepernitz, wo eine Gründungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Weiß stattfand, um diese zu sprengen. Von Bernau war jedoch bereits eine Abteilung Schusspolizei im Vorfeldzug nach Jepernitz herbeigeholt worden und hatte in der Nähe des Reichsbannerlokals Aufstellung genommen. Kaum waren die Kommunisten in Jepernitz eingetroffen, als der rote Sturm in das Lokal eindringen versuchte. Die Reichsbannerleute setzten sich zur Wehr, und im Augenblick war eine große Schlägerei im Gange. Die Polizei versuchte vergebens, die Kämpfenden zu trennen, und als die Kommunisten sogar gegen die Polizei vorgingen, feuerte diese etwa 10 Schreckschüsse in die Luft ab. Darauf ergriffen die Kommunisten die Flucht.

Kommunistische Pläne.

Berlin, 7. Febr. In dem Hause eines hiesigen Kommunistenführers wurde in sicherem Versteck durch die Polizei eine große Menge Sprengstoff (Dynamit) gefunden. Im Zusammenhang mit diesem Fund wurden fünf Führer der hiesigen kommunistischen Partei festgenommen, darunter ein Werner Kraß. Es ist erwiesen, daß die Sprengstoffe, die gebraucht wurden und mit Handschur und Sprengstapel versehen waren, von den Kommunisten für politische Zwecke bei Krawallen usw. benutzt werden sollten. In erster Linie waren derartige Angriffe auf das Rathaus vorgesehen, da man sich der Wachen der Polizei bemächtigen wollte. Die Sprengstoffstämme aus der Sprengstoff- und Dynamitfabrik Köhn und den „Westfälisch-Anhaltischen Pulverfabriken“ in Berlin und sind zweifellos aus irgendwelchen Beständen gestohlen. Die Festgenommenen wurden in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Der Sozialistenkongress in Grenoble.

Der Sozialistenkongress wurde gestern vormittag unter dem Vorsitz von Hessel eröffnet. Anwesend sind Schweden, England, Dänemark, Rußland, Winter-Tschechoslowakei, Spanien, Ungarn. Erwartet werden bereits heute Dänemark und Banderelbe. Am Kongress nehmen 300 Delegierte teil. Im Gegensatz zu den bisherigen Kongressen wurde diesmal die Internationale nicht gesungen, weil sie das Lied der Kommunisten geworden ist. Die heutige Sitzung hat rein formalen Charakter. Es wurde die Tagesordnung festgesetzt, auf der zwei wichtige Fragen stehen. 1. Die Festlegung der Unterstufungspolitik und 2. Gemeinwesen. Die erste Frage wird heute und am Dienstag vormittag erörtert werden. Die Beschlüsse der Bezirkskongresse lassen auf eine Wehrheit für die Unterstufung des Kongresses schließen.

Herabsetzung von Frankreichs Schuld an England.

London, 8. Februar. Die Antwortnote der britischen Regierung auf das Schreiben des französischen Finanzministers Element auf dem 10. Januar besagt: Die Regierung stimmt mit den Grundsätzen der Note Balfours überein. Ein großer Teil dieser Note ist in der Note Lord Curzons vom 11. August 1923 wiederholt worden. Die Paragraphen 6 und 7 der Anlage, die sich auf die Vorschläge Bonar Law vom Januar 1923 beziehen, sind erklärlicherweise auf die gegenwärtige tatsächliche Lage nicht mehr anwendbar. Diese Paragraphen wurden verfaßt, als der Dawesplan noch nicht aufgestellt war. Daraus folgt, daß Lord Curzons Erklärungen in dieser Hinsicht nicht als Grundlage für die Politik der Regierung dienen können. Der grundlegende Satz der Note Balfours ist, daß Großbritannien von Europa Zahlungen erhält, die denen gleichkommen, die es an Amerika zu leisten verpflichtet ist. Die britische Regierung hat bereits ihr Einverständnis erklärt, nicht nur ihre Ansprüche an die Alliierten auf einen Betrag herabzusetzen, der notwendig ist, um ihre eigenen Zahlungen betreffend die britische Kriegsschuld an die Regierung der Vereinigten Staaten zu decken, sondern auch die Gesamtheit des britischen Anteils an den deutschen Reparationszahlungen tatsächlich diesem Zwecke zuzuführen. Dies bedeutet, daß Großbritannien nicht nur zu den eigenen Schuldenlasten seine gesamten Kriegsverluste sondern auch die 900 Millionen Pfund auswärtige Sicherheitsleistungen, die es um der gemeinsamen Sache willen hingeben hatte, bevor die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten, hinaufzahlt. Nach Ansicht der britischen Regierung dürfte es indessen annehmbar erscheinen, daß die französischen Zahlungen geteilt werden in bestimmten Jahreszahlungen Frankreichs ohne Rücksicht auf die gegenwärtigen Einnahmen aus den Dawes-Annullitäten und in weiteren Jahreszahlungen aus dem französischen Anteil an den Dawes-Annullitäten. Dies würde natürlich bedeuten: 1. daß alle Gegenansprüche Frankreichs an England aufgehoben würden, und 2. daß, wenn und sobald die von Großbritannien aus der europäischen Kriegsschuld und den Reparationen geschuldeten Zahlungen hinreichend wären, um die volle Entlastung der britischen Schuldenverbindlichkeiten gegenüber den Vereinigten Staaten über die ganze Laufzeit solcher Verpflichtungen hinaus einschließlich der bereits geleisteten Zahlungen herzustellen, jeder Ueberfluß dazu verwendet werden würde, um die auf den Alliierten Großbritannien ruhenden Lasten zu verringern. Die britische Regierung ist der Hoffnung hin, daß, wenn die französische Regierung bereit wäre, auf Grund der im Vorstehenden unterbreiteten Unterlagen Vorschläge zu machen, eine beide Länder befriedigende Regelung erreicht werden dürfte.

Die Ausstellung „Der Rhein“ in Hannover.

Die Ausstellung „Der Rhein“, die vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete vom 5. bis 20. Februar in Hannover veranstaltet wird, wurde mit einer feierlichen Feier am Donnerstag eröffnet. Der Leiter der Ausstellung begrüßte die erschienenen Gäste, darunter auch Hindenburg. Dann gab er einen Ueberblick über das zu Schau gestellte Material, das die Rheinlandfrage in geschichtlicher Weise von allen Seiten beleuchtet. Vor dem Auseinandergehen ergreift

Generalhelmarschall v. Hindenburg

das Wort, um der Jugend eine Mahnung mit auf den Weg zu geben. Er sprach von der geschichtlichen Bedeutung des Kampfes um den Rhein im Laufe der Zeiten. Heute sei unser stolzer deutscher Rheinstrom der Schicksalsfluß der ganzen Welt geworden: Den Kampf um den Rhein haben wir Deutschen mit wachsendem Glanz geführt. Je nachdem wir einig waren oder voneinander in unseren Reihen herrschte. Der Feldmarschall wies auf die Taten unserer Truppen im Feld hin und auf den verzweifeltesten Widerstand in den Tagen des Ruhrkampfes und schloß: „Über noch lebt Deutschland, noch raucht unser Vater Rhein durch deutsche Auen; noch lebt in uns der Wille zur Tat, und der zeigt auch die Wege zum Handeln. Und ich denke, die Stunde wird kommen, in der wir handeln werden und unbedingt handeln müssen. Ich hoffe, daß dann auch die Jugend ihre Pflicht und Schuldigkeit tut, wie es die Väter getan haben. Darum nochmals: Unser geliebtes Vaterland hoch! Und nun geht hin und tut eure Pflicht!“

Des Vaters Sünde.

Roman von Anni Satt-Felsberg.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Ah, mein Bruder in Amt und Würden, wie dich das kleidet! Man sieht dir ordentlich den Ernst des Lebens von der Stirn ab. Sonntag kommst du doch zu Tisch zu uns? Ist keine Nachricht von Papa gekommen mit der letzten Post? Nein? Vielleicht finde ich etwas zu Hause. Ach, Bruder, schone deinen armen, geplagten Kopf, beantrage nur Verzeihung deiner Partein. Wenn ich Rechtsanwältin wäre, ich würde nur für Frieden, für gütlichen Vergleich plädieren, ich würde den Richtern und den Parteien das Herz so warm machen, daß alle nachgeben sollten.“
„Ich werde dich zum Schiedsrichter vorschlagen.“ versuchte Ernst zu scherzen, aber sein Lächeln war so schmerzhaft, daß Mathilde Luise ihn ärtlich über Stirn und Wangen strich.
„Du siehst schlecht aus. Steh da — eine tiefe Falte am Mund, seit wann ist denn die da? Hast du Kummer? Am Ende Liebeskummer.“
„Ja, ja — Liebeskummer.“
Tief seufzend, beinahe stöhnend sprach es Herbert. „Das mußt du mir belichten, vielleicht kann ich dir helfen. Wer — wer ist es denn?“
„Ein andermal, laß mich jetzt. Was, geniesse dein Glück. Geh, ich kann niemand mehr sprechen.“
Er drängte die Schwester, die in liebevoller Besorgnis zu ihm aufblickte, nur Tar hinaus, als er hörte daß sein Schwager kam, sich seine Frau zu holen.
Kann hörte er das lächelnde Geklapper des jun-

gen Paares, hörte das Klackeln des Säbels, das Klirren der Sporen des Schwiegersohnes seines Vaters, der ein Dieb war.
Wenn er es jetzt laut ausschrie, wenn er die Wahrheit bekannte, die ihm die Seele zermarterte, dann war der junge, glückliche Gatte dort draußen vernichtet! Gezwungener Abschied. Ein junger verabschiedeter Offizier, ein vielversprechender und doch im Zivilleben dann ein Rämpfer ums tägliche Brot. Ein Bettler war reicher als er, dessen Standeshöhre vernichtet wurde mit der des Vaters seiner Frau. Der Fall „Börner“ hätte sie alle hinabgerissen — alle, auch ihn, den hoffnungsstolzen Aristokraten, der sein Weib innig liebte.
Das Vermögen, das die Heirat ermöglicht hatte, stammte aus der unreinen Quelle, deren Gift jetzt zu wirken begann.
„Du allein bist die Brücke, die über den Abgrund führt.“
Herbert Börner hörte die Stimme, die flehende Stimme seines Vaters, dessen Gedanken unausgesetzt bei ihm weilten, bei dem Sohne, der retten konnte, — nicht ihn, den Verurteilten, aber die andern, die Schuldlosen.
„Ich will es,“ sprach Herbert fest und knirschte mit den Zähnen.
II.
Noch hatte Herbert Börner nicht die ruhige Fassung gewonnen, seiner Mutter Mitteilung von dem zu machen, was ihn selbst auf das tiefste getroffen hatte; noch hatte er das Gleichgewicht seiner erschütterten Seele nicht wiedererlangt, um in Worte fassen zu können, was in ihm kämpfte und stürmte. Wie verwandelt erschien die Welt um ihn.
War das alles noch dasselbe wie gestern und ge-

gestern, als er noch stolz getragenen Hauptes einher schritt im Bewußtsein, der Sohn eines Ehrenmannes zu sein?
Ganz mechanisch war seit dem Abend, an dem er Mitwisser des Geheimnisses seines Vaters geworden war sein Handeln. Es war ihm, als wäre er plötzlich ein ganz anderer geworden, als ob er in bösem Traume wandelte.
Teilnahmslos hörte er die Berichte des Bürovorstehers an. Das Klappern der Schreibmaschine machte ihn nervös, als er vor dem Termin, dem er am Landgericht behaupten mußte, noch einmal im Büro einzutreten mußte, „Konstanz, höre auf!“ — sagte er erregt zu der jungen Dame, die im Büro saß und voll Eifer die Schreibmaschinenarbeiten anfertigte.
Klappklapperlapp — nun stand die Maschine still. Die Blide Konstanzs hingen an ihrem Pflegebruder Herbert mit ängstlicher Besorgnis. Sein verstörtes Wesen war ihr schon aufgefallen, als sie ihn heute zum Frühstück in das Esszimmer treten sah.
„Bist du nicht wohl?“ forschte sie.
„Ach. Über laß mich, ich habe den Kopf voll Gedanken.“
Mit gesenktem Blick sprach er, mit gesenktem Blick genoh er seinen Kaffee. Er wollte nicht die teilnehmenden Blicke des jungen Mädchens sehen. Wie immer sorgte auch heute Konstanz für ihn, schenkte ihm den Kaffee ein, strich ihm sein Stöckchen.
Sonn sprach sie schließlich zusammen, beizten nach Möglichkeit die Frühlingsluft aus, die für das junge Mädchen eine der angenehmsten Stunden des ganzen Tages war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Aus, 9. Februar 1926.

Noch keine Aufhebung der Wohnungswirtschaft.

Nach Ansicht der sächsischen Handelskammern.

Mit der Aufhebung der Wohnungswirtschaft für möblierte Räume haben sich auf eine Anfrage der sächsischen Regierung die sächsischen Handelskammern eingehend beschäftigt. Die Kammern vertreten die Auffassung, daß die Wohnungswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens allmählich abgebaut werden müsse. Es erscheint unnötig und öhringig Unruhe und Unstimmigkeiten in das Wirtschaftsleben, wenn lediglich auf einem oder einigen Gebieten eine Wohnungswirtschaft oder Ausnahmeregeln bestehen bleibt.

Trotz dieser grundsätzlichen Einstellung sei nicht zu verkennen, daß es schwer anfangs erscheint, ganz allgemein die Wohnungswirtschaft wie das in Rede stehende Kelleraubiet der möblierten Räume schon jetzt ohne Ausnahme aufzuheben. Wenn vom Reichsarbeitsminister in einem besonderen Schreiben hervorgehoben worden sei, daß das Angebot an möblierten Zimmern während der letzten Monate in zahlreichen Gemeinden erheblich gewachsen sei, so kann diesen Ausführungen nur zugestimmt werden, wenigstens für die Wehrmacht der mittleren und kleineren Orte. In einzelnen Großstädten liegen allerdings Verhältnisse vor, die damit noch nicht übereinstimmen.

Im Hinblick darauf halten es die sächsischen Handelskammern für geraten, daß grundsätzlich eine freie Bewirtschaftung der möblierten Räume ausfinden wird, daß aber unbeschadet dessen die Möglichkeit bestehen bleibt, in besonders dringlichen Fällen für einzelne Ortschaften ausnahmsweise die Wohnungswirtschaft vorläufig noch beizubehalten, bis dann die Notwendigkeit hierzu einwandfrei erwiesen ist. Letzteres trifft nach Ansicht der Handelskammer Leipzig in Betracht der in Leipzig verhältnismäßig hohen Mietpreise für möblierte Räume besonders auf diese Stadt zu, was nicht zuletzt in der Eigenart Leipzigs als Messe-, Ausstellungs- und Kongressstadt mit ihrem starken Fremdenverkehr liegen mag.

Ein neues Kreditinstitut für die Industrie.

Dieser Tage fand in der Handelskammer Dresden eine Zusammenkunft der Vorsitzenden und Syndici der sächsischen Handelskammern statt, in der unter anderem wichtigen Gegenständen auch der Darmat-Scandal behandelt wurde. Einmütig wurde es auf scharfe Verurteilung, daß Gelder öffentlicher Stellen in einer Zeit höchster Kreditnot an ganz wenige, noch dazu zweifelhafte Kreditnehmer gegeben worden sind. Man beschloß zu fordern, daß künftige Kontrollstellen die gleichmäßige Verteilung verfügbaren Kredites überwachen sollen und dabei auch auf eine gleichmäßige Veranschlagung der Wirtschaftskreise der einzelnen Länder Bedacht genommen werde.

Ferner wurde beschlossen, die handelsgerichtliche Eintragung höchstbedeutender Firmenbezeichnungen scharf zu überwachen. Die Firmenbezeichnungen „Daus“ und „Zentrale“ sollen weiterhin von Fall zu Fall auf ihre Zulässigkeit geprüft werden.

Die Versammlung prüfte weiterhin einen neuen und bestehenden Plan zur Beschaffung von Industrie-Krediten, dessen Grundzüge folgende sind: Es werden nach dem Beispiel der landwirtschaftlichen Wandbriefanstalten der Landwirtschafts-Industrieunternehmen geschaffen, in denen sich die kreditbedürftigen Unternehmungen der einzelnen Industriezweige gruppenweise zusammenschließen. Jeder angeschlossene Betrieb erhält einen unanfällbaren, aber vorzeitig rückzahlbaren Hypothekendarlehen, der in 28 Jahren zu amortisieren ist. Die hierzu nötigen Kapitalien werden durch Ausgabe von Wandbriefen beschafft, für die jede Gruppe in sich Selbsthaftung übernimmt. Die Versammlung nahm von diesem Plan mit großem Interesse Kenntnis und beschloß, die Frage näher zu prüfen.

Für die Saarländische Flusspende, die den Anschluß des Saargebietes an das übrige Deutschland auf dem Gebiete des Flußverkehrs ermöglichen soll, wurde ein größerer Betrag bewilligt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß andere Körperschaften und leistungsfähige Firmen ebenfalls dieses vaterländische Werk tatkräftig fördern.

Eine Rundfunkanlage im Landtagsgebäude. Wie die „Sächsische Staatszeitung“ mitteilt, ist im Landtagsgebäude eine Rundfunkanlage errichtet worden, die in der Hauptache dem beschleunigten Empfang von politischen und wirtschaftlichen Nachrichten dienen soll. Es sind zwei Lautsprecher und 15 Kopfhörer vorhanden. Die Anlage steht vom Montag ab den Abgeordneten und Pressevertretern zur Verfügung.

Der Gedenktag in Sachsen erst am 15. März. Das Gesamtministerium hat beschlossen, den Gedenktag für die Opfer des Krieges für das Gebiet des Freistaates Sachsen auf den 15. März festzusetzen, offenbar wegen der Anfang März stattfindenden Leipziger Messe. Im übrigen Reich wird der Gedenktag am 1. März begangen.

Fertiggestellte Neubauten. Jedes fest neu entstehende Wohngebäude erweckt das besondere Interesse, während früher das Waren die Allgemeinheit teilnahmslos ließ. Heute steigt Freude auf zunächst darüber, daß, wenn auch eine bescheidene, aber doch eine Zahl Wohnungsloser endlich nach langem Darren ein Heim findet. Sobald lebt Freude auf, daß es wieder möglich ist, überhaupt zu bauen, daß kein Materialmangel daran hindert und daß auch Geld dafür zur Verfügung ist. Freilich stößt dabei bitter auf die harte Wirtschaftskrise, die in der Hauptsache die Quelle des Geldmangels zum Bauern darstellt. Während der billigeren Bauweise wegen die neu zu bauenden Häuser im Allgemeinen in höhere Stadteile und in Stedlungen verweisen werden, was der geländereichen Wohnlage wegen auch nur zu begrüßen ist, sind nun auch im Stadtbereich zwei stattliche Gebäude der Vollendung nahe. Sie repräsentieren ein schönes, architektonisch außerordentlich sicher und zeitgemäß gefälliges durchgeführtes Stadtbild. Es sind die beiden Gebäude an der Poststraße neben der Reichsbank. Jetzt wo die Gerüste entfernt sind, ist der Ueberblick möglich und die in neuwohnenem Edelputz prangenden Fronten begrüßen die Aus besuchenden Fremden etwas freundlicher als hierzu der Bahnhof und seine schaurige Umgebung in der Lage ist. Wenn nun nach einiger Zeit die Gärten hinter den Fenstern leuchten und die Schaulust der im Erdgeschoß untergedachten haben mit ihren Auslagen ihre farbenfrohe Feste geschlossen haben werden, dann dürfen wir wieder stolz sein auf eine langersehnte Bevederung des Stadtbereichs an Gebäuden und Geschäften, auf die wir lange 10 Jahre warten mußten.

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der H. Maschinenfabrik und Eisengießerei „Drubbenau“, Aus, beging heute Herr Reinhard Schloffer, Eisenformer, Ernst-Wapf-Str. 33. Seitens der Firma und seiner Mitarbeiter wurden ihm die üblichen Aufmerksamkeiten zuteil.

Die Mondfinsternis am 9. Februar, also gestern, ist nicht bemerkbar gewesen. Das herrliche Sonnenwetter während des ganzen Sonntags versprach die günstigsten Bedingungen für die Sichtbarkeit des schönen Naturschauspiels. Aber mit dem fortschreitenden Abend bog sich die Himmelskugel in zunehmendem Maße mit einem dicken Wolkennetz, der wohl hier und da etwas gerissen war, leider nur nicht an den Stellen, hinter denen sich der Mond befand. Nun sind dieses Jahr noch zwei Mondfinsternisse zu erwarten, aber keine von ihnen wird bei uns sichtbar sein.

Auswanderungslustigen ist dringend zu ragen, sich bei Auswanderungswünschten rechtzeitig vorher mit der amtlichen Auskunftsstelle für Auswanderer, Institut für Auslandsbünde in Leipzig-Gohlis, Friedrich-Karl-Str. 22, in Verbindung zu setzen, da die Auswanderer im Auslande recht oft große Enttäuschungen erleben und erst kürzlich auch eine Expedition in Verles infolge nicht gekannter und deshalb nicht beachteter Umstände zusammengebrochen ist.

Ein Halsgeschwür verheert. Das Dresdner Volkspolizeiamt teilt mit, daß der Hersteller und Verbreiter von falschen tschechischen Hundert-Kronen-Noten festgenommen werden konnte. In Prag in Böhmen wurde dieser Tage ein in Köpchenbroda wohnhafter Architekt und Baumeister auf freier Tat bei der Veräußerung von falschen tschechischen Hundert-Kronen-Noten abgefaßt und festgenommen. Die Kriminalpolizei in Gemeinschaft mit der Prager Kriminalpolizei nahm in der Wohnung des verheirateten Baumeisters eine Durchsuchung vor. Dabei entdeckte man im Schreibtisch ein Geheimfach, in dem die zur Herstellung der falschen Geldes verwendeten Maschinen und Platten sowie eine Anzahl fertige Geldnoten gefunden wurden. Gleichzeitig wurden auch Platten gefunden, die zur Herstellung von tschechischen Goldschuldscheinen bestimmt waren. Inwieweit der Festgenommene sich mit der Herstellung dieser Schuldscheine befaßt hat und ob solche schon zur Ausgabe gelangt, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen. Sämtliche Sachen wurden beschlagnahmt.

Die tschechische Dege gegen die deutschen Kurorte. Der „Tag“ schreibt: Die „Nar. Politika“ nimmt heuer schon Monate vor Beginn der Kulturferien die alljährliche Dege gegen die deutschen Kurorte in Böhmen wieder auf. Die folgenden Auslassungen des Heftblattes geben ein Bild davon, wie weit sich in den Köpfen der tschechischen Chauvinisten die Begriffe von Recht und Vernunft bereits vermischt haben. Während die tschechische Dege bisher nur die tschechischen Kurorte, Hotels und Pensionen betraf, richtet sie sich heuer gegen die privaten Pensionen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Tepitz, Johannsbad, Viehwerda ufm. Diese Pensionen seien bisher von den sprachlichen Tschechen und Speisestartenverordnungen verschont geblieben. Die Tschechen hätten geglaubt, die privaten Pensionen würden aus eigenem Antrieb (!) tschechische Aufschriften und Speisefarten an-schaffen, was aber bisher nicht geschehen sei. Man sollte sie aber dazu zwingen, und zwar könnte dies die Gewerbesteuer übernehmen. Bei Erteilung der neuen Gewerbesteueranweisungen müßten tschechische Aufschriften, Speisefarten und auch tschechische Bedienung verlangt werden. Ruinierhandelnde könnten ja bestraft (!) werden, schon aus dem Grunde, weil zahlreich Pensionen angeblich unredlicher, weise die Schand- und Hotelkonzession ausüben. Man dürfe mit ihnen nicht erst lange verhandeln, man könnte ihnen Geldstrafen diktieren oder einfach ihre Unternehmungen sperren. Auf diese Art würde der Widerstand der Pensionbesitzer gedrohen werden. Die Beschränkung müßte mit allen Mitteln erzwungen, die „Schande“ zu beseitigen, daß in den Kurorten nur immer noch rein deutsche Aufschriften zu sehen seien. — Ein derartiger Chauvinismus kann nur in diesem Staate gedeihen. In Prag findet der deutsche Reisende in den Hotels nicht einmal Weißbrot vor — und das heißt dortzulande Gleichberechtigung.

Kunst und Wissenschaft.

Kirchenkonzert in der Friedenskirche. Die Amdauer Quartettvereinigung, 17 Herren, war mit ihrem Vetter, Kantor Kröhne, gekommen, um die Us-dur-Messe von Robert Volkmann für Männerstimmen a capella aufzuführen. Das Werk gehört zu den wertvollsten seiner Gattung und es ist ein Genuß, zu lauschen, wie wundervoll der Komponist den Messetext mit seinen so mannigfaltigen Stimmungen musikalisch auszudeuten vermag. Die Vereinigung, die das Werk schon in einer Reihe von Städten gesungen hat, erzielte auch bei uns damit einen tiefen Eindruck. Die Sänger, stimmreinhaltig und begeisterungsfähig, beherrschten die Messe, die teilweise sehr schwer ist, dank der sorgfamen Vorbereitung durch ihren kunstsinntigen ausgezeichneten Leiter vollständig, und die abgerundete Leistung verdient hohes Lob. Die Textaussprache war, von einigen Eigenheiten abgesehen, sehr gut. Das Pianissimo kann man sich verkürzter denken, im Forte taten einzelne Stimmen des Guten etwas zu viel; freilich ist die nötige Verschmelzung der Stimmen in einer kleinen Vereinigung nicht leicht zu erreichen. Besondere Anerkennung verdient die bis auf einige leichte Erhebungen tadellose Intonation. Alles in allem eine hochstehende gesamtliche Leistung, die einen weit größeren Obereckreis verdient hätte. Umrahmt wurde der gesungene Teil der Veranstaltung von zwei Orgelspielen, gespielt von Kantor Kern. Einleitend trug er eine Phantastik „moll“ von Barnetow und zum Schluß die Tocata „moll“ von Gallaerts. Herr Kern erwies sich als tüchtiger Spieler, der versteht, die Schönheiten seiner Orgel zu löbendem Leben zu erwecken; er wurde seiner Aufgabe, Stimmung zu wecken und zu vertiefen, völlig gerecht und ihm gebührt für seine selbstlose, Mitwirkung Dank.

Erzgebirge und Sachsen.

Scheibenberg, Kindesmord. Die bei einem Wodewarengeschäftsinhaber bedienstete 21jährige Margaretha F., die mit einer im gleichen Geschäft tätigen Verkäuferin zusammen in einem Räume schlief, verließ nachts die Schlafstube, blieb längere Zeit weg und legte sich später unauffällig wieder nieder. Am Morgen konnte sie nicht aufstehen, klagte über Schmerzen und Kopfschmerzen. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß das Mädchen heimlich geboren hat und ordnete die Ueberführung nach dem Krankenhaus an. Da den kühnen Umständen nach ohne weiteres anzunehmen war, daß die F. die Kind verstorben hatte, wurde die Angelegenheit den polizeilichen Behörden weitergegeben. Diese stellte nicht nur große Blutspuren im Bette, sondern auch auf dem Bette des Kindes fest. Weiterhin fand man einen blutigen Eimer. Die alsdann sofort verfügte Räumung der Abortgrube förderte das voll ausgelegene Kind zutage. Die gerichtlichen Feststellungen ergaben, daß dieses bei der Geburt gelobt und der Tod durch Erstickung eingetreten ist. Die noch im Krankenhaus befindliche F. leugnete, ein Kind geboren zu haben. Es sei ihr dies nie zum Bewußtsein gekommen und sie sei nie schwanger gewesen.

Die Beschränkung weitergegeben werden. Diese sollte nicht nur große Blutspuren im Bette, sondern auch auf dem Bette des Kindes fest. Weiterhin fand man einen blutigen Eimer. Die alsdann sofort verfügte Räumung der Abortgrube förderte das voll ausgelegene Kind zutage. Die gerichtlichen Feststellungen ergaben, daß dieses bei der Geburt gelobt und der Tod durch Erstickung eingetreten ist. Die noch im Krankenhaus befindliche F. leugnete, ein Kind geboren zu haben. Es sei ihr dies nie zum Bewußtsein gekommen und sie sei nie schwanger gewesen.

Riesberg, Einbrüche. In der Nacht zum 31. Januar wurde in die Geschäftsräume der Krankenkasse eingebrochen und eine Geldkassette mit 800 Goldmark, ein Sparbuchs über 11 000 Mark und ein Girobuchs über 5000 Mark, außerdem aus einem Schreibtisch 50 Mark in Silber und Papier gestohlen. Die Einbrecher haben einen Fensterladen ausgemacht und einen Fensterrahmen herausgerissen und sind eingestiegen. Die Geldkassette, die auf Holz montiert war, haben sie gewaltsam entzerrt. In derselben Nacht ist auch in zwei Büroräumen des sächsischen Gaswerks eingebrochen und der Geldschrank zu zerbrechen versucht worden, was den Tieren aber nicht gelungen ist. Offensichtlich kommen internationale Einbrecher als Diebe in Frage.

Amdau, Bahnhofsumbau. Zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Stadt Amdau ist wegen des Umbaus des Amdauer Bahnhofs ein neuer Vertrag abgeschlossen worden. Geplant wird ein Personen-, Güter- und Verschiebebahnhof. Der Gesamtaufwand für den Umbau, der in den Jahren 1930 bis 1931 fertig sein soll, wird auf 80 Millionen Mark veranschlagt. Auf die Stadt Amdau entfällt ein Aufwand von drei Millionen und die Geländebereitstellung.

Kaltenstein, Mordverdächtig Selbstmord. Der 17 Jahre alte Handelschüler und Schreiber Karl Edwin Gruschwitz von hier hat sich während des Abendklausens gestern abend Eintritt in den Kirchraum verschafft und war dann vom Kranz des Turmes, nachdem er vorher seine Kleider abgelegt hatte, heruntergesprungen. Der Tod trat infolge der Verletzungen sofort ein.

Chemnitz, Eine neue kommunistische Mitgliederliste. Bei den jetzt stattgefundenen Vertreterwahlen zur Generalversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Ortsgruppe Chemnitz, gelang es den Kommunisten nur einen einzigen Vertreter durchzubringen, während im Vorjahre noch 22 Vertreter der KPD gewählt wurden.

Leipzig, Großer Raubwarendiebstahl. Bei der Raubwarendersteigerungsbank-Gesellschaft verschafften sich Einbrecher von einem Raub aus mit einer Leiter Zutritt zu dem Warenlager. Sie wuchteten die Schränke ab und nahen für über 80 000 Mark der besten Ware. Dann ließen sich die Einbrecher, es müßten mindestens drei gewesen sein, an einem Seil herab und sind entkommen. An der Sachkenntnis, mit der die Felle ausgewählt wurden, kann man darauf schließen, daß Frachtleute an der Arbeit waren.

Dresden, Ermäßigter Brotpreis. In Dresden und Umgebung wechseln die Brotpreise von Woche zu Woche. Nach einer zweimaligen Erhöhung ist vom 7. Febr. ab eine kleine Ermäßigung eingetreten. Danach beträgt der Brotpreis für 1. Sorte vier Pfund 82 Pf., 2. Sorte vier Pfund 78 Pf.

Freital, Eisenbahnkreier. Der am Mittwoch abend von Freital nach Mohorn verkehrende Personenzug mußte zwischen Herrgottswalde und Mohorn auf freier Strecke halten, da das Gleis durch einen großen Sandsteinhaufen versperrt war. Glücklicherweise wurde das Hindernis rechtzeitig bemerkt und dadurch großes Unglück vermieden. Nur die Lokomotive wurde leicht beschädigt, Personen kamen nicht zu Schaden.

Ramsau, Zu dem Brande in dem wendischen Kirchdorf Oitro, bei dem vier Kinder ums Leben kamen, wird noch ergänzend gemeldet: Das Feuer ist wahrscheinlich durch Brandstiftung entstanden, denn man hat Spuren einer Fährschnur gefunden, die nach der Scheune führten. Das Feuer brach in der Scheune aus und griff sehr schnell, durch den herrschenden Wind angefaßt, auf das Wohnhaus über. Man bemerkte das Feuer erst, als das Haus über und über in Flammen stand. Das gesamte Inventar, Vieh, Kleinvieh und Geräte wurden vernichtet. Als das unten im Hause schlafende Raabische Ehepaar das Feuer bemerkte, stand das Haus bereits in hellen Flammen. Trotzdem konnten sich der Schneidmüller, seine Frau und die alte Mutter, wenn auch mit Brandwunden bedekt, retten. Ebenso konnte das kleinste Kind, das bei der Mutter schlief, in Sicherheit gebracht werden. Die übrigen vier Kinder schliefen auf dem Oberboden. Trotz aller Anstrengungen war es nicht möglich, die Kinder zu retten. Es spielten sich verzweifelte Szenen ab. Aus den Flammen hörte man das Durrerufen und das Anstößgeschrei der Kinder, die man dem Feuer überlassen mußte. Es kostete gewaltige Anstrengungen, die Eltern davon abzuhalten, sich in die Flammen zu stürzen. Bis Freitagabend hatte man die verkokelten Leichen noch nicht aus dem Schutt ausgegraben können. Die Veretteten fanden bei Nachbarn Aufnahme.

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börse vom 7. Februar. Die Börse eröffnet am Wochenanfang außerordentlich lebhaft und zurückhaltend. Die nicht vorwärtskommenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Frankreich und Belgien veranlassen noch immer eine gewisse Reserve bei Uebernahme von Industriaktien. Auch fürchtet man wiederum eine gewisse Verhärtung des Geldmarktes, deren Konsequenzen man sich nicht ausrechnen möchte. So eröffnete die Börse zum Teil zu sehr stark abgeschwächten Kursen. Die Tendenz trat besonders am Kontraktmarkt in Erscheinung. Die gleiche Situation ergab sich am Markt der Elektrowerte. Auch Petroleumwerte schwächten sich ab. Bei den Schiffahrtswerten blieben sich die Schwchwächungen etwa in den Grenzen bis zu 4 Prozent. Bankwerte lagen vernachlässigt, Berliner Handel nur wenig abgeschwächt. Uneinheitlich gestaltete sich der Markt der Gemischten Werte. Auch Spirituswerte leicht schwächer. Der Markt der Ausländischen Renten lag lustlos und hauptsächlich abgeschwächt. Nur wenige Werte vermochten ihren Kursstand zu halten. Der Markt der heimischen Renten eröffnete etwas auf dem gestrigen Kursniveau. Die Lage am Geldmarkt wird noch immer als schwierig angesehen, täglich Geld 9-12 Prozent, Kontrakt 10-12 Prozent. Privatdiskonten 2 Prozent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans ... Druck u. Verl.: Carl ...

Ueber die Gewinne bei dem Goldankaufs-Beuge

Weste die „Berliner Börsenzeitung“ folgendes Nähere mit: Die gewonnenen Millionen in Gold wurden in der Bank sofort in Devisen umgesetzt. Der Devisenaufkäufer, Herr Alexander Goldenberg, wohnt in Charlottenburg, Spandauerstraße 27 (nähere Einzelheiten über das blühende Wirken dieses Herrn befinden sich in den Werten des Volksgeldsystems), versammelte täglich die Adressen der besten Devisen um sich, um den schwingenden Handel mit Devisen aller Art zu betreiben. Der bekannte Mann der Minister Hoffe, Stresemann und Dezer vom 20. Oktober 1923 hatte den Reiches wichtigen Missionen dieser Bank aufmerksam gemacht, und Wolpe in Begleitung seines juristischen Beraters, Dr. Karl Schwendel, begab sich mit diesem Schreiben zum Reichskommissar, Geh. Rat Hellinger, um diesen nochmals auf die „drohende Gefahr“, die für das Reich entstehen würde, aufmerksam zu machen. In dieser Sitzung hat Wolpe sogar die Unverfrorenheit besessen, dem Geh. Rat Hellinger mit Verhaftung zu drohen, falls man seinem Ansinnen nicht nachgeben würde. Der Reichskommissar scheint allerdings für diese lebenswichtige Behandlung nicht das richtige Verständnis gehabt zu haben, denn er ließ unverzüglich die Räume der Bank durchsuchen. Seine Beamten haben Devisen allerdings nicht gefunden, denn Alexander Goldenberg hat in aller Eile die Devisen zusammengepackt und dem unten vor dem Fenster wartenden Chauffeur des Bankautos heruntergeworfen, ein weiteres Paket Devisen wurde einem zufällig in der Bank anwesenden Goldenberg völlig fremden Menschen, lose in die Altentasse gesteckt. Auf der Treppe hat man diesem Herrn, der über den Vorgang vollkommen konsterniert war, die Devisen, es handelte sich um sehr große Beträge, wieder abgenommen. Erst später fand dieser Herr einen zurückgebliebenen Dollar in seiner sonst leeren Altentasse, der sich verächtlich verkrüppelt hatte.

Manchmal man eine ungeheure große Summe auf diese Art zusammengebracht hätte, müßte man daran denken, diesen „Gewinn“ in Sicherheit zu bringen, und so wurden dann durch zwei Angestellte der Bank zwei Koffer mit Dollarscheinen, Rentenmark und auch anderen Werten nach Hamburg transportiert. Diese Koffer wurden in Hamburg gegen Weihnachten 1923 dem Herrn Silberstein, in Firma Silberstein & Co., Lebensmittelgroßhandlung im Haag, zum Ankauf von „Schmalz und Speck für die Post“ im Hotel Splanade übergeben.

mit Mandelmilch und Himml, gebratener Kal mit Sauce Ruchen und Tortis, endlich Früchte. Nach der Zusammenstellung der Speisen zu urteilen, wird es sich wohl um einen Festtag gehandelt haben.

Amiliche Bekanntmachungen.

- In das hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden:
1. am 30. 1. 1925 auf Blatt 628 die Firma **Kochroß & Co.** in Aue betr.: Die Firma lautet künftig: **Handgroß und Liebold**. Der Kaufmann Bruno Kurt Kochroß in Aue ist ausgeschlossen.
 2. Am 31. 1. 1925 auf Blatt 261, die Firma **Elektricitäts-Gesellschaft Hans u. Stahl** mit beschränkter Haftung in Aue betr.: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 30. Dezember 1924 ist das bisherige Stammkapital der Gesellschaft von 180 000 Mark im Wege der Umstellung auf 42 000 — zweihundertvierzigtausendhundert — Reichsmark ermäßigt worden. Die Umstellung ist durchgeführt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 29. Januar 1925 laut Notariatsprotokoll von demselben Tage in den §§ 4 und 11 abgeändert worden.
 3. Am 2. 2. 1925 auf Blatt 470, die Firma **Banngesellschaft** mit beschränkter Haftung in Aue betr.: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 29. Januar 1925 ist das bisherige Stammkapital der Gesellschaft von 180 000 Mark im Wege der Umstellung auf 39 000 — neununddreißigtausend — Reichsmark ermäßigt und Ziffer 11 des Gesellschaftsvertrages abgeändert worden. Die Umstellung ist durchgeführt.
 4. Am 4. 2. 1925 auf Blatt 580, die Firma **Kommandit-Gesellschaft G. Wolke** mit beschränkter Haftung in Aue betr.: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.
 - 5) auf Blatt 626, die Firma **G. Arthur Cöhl** in Aue betr.: Die Firma ist erloschen.
 5. Am 7. 2. 1925 auf Blatt 628, die Firma **„Emac“**, **Emalfe-, Metall-, Aluminium- und Lackwaren, Gesellschaft** mit beschränkter Haftung in Aue betr.: Der Geschäftsführer Rudolf Oskar Richard Wolff in Aue ist ausgeschlossen. Amtsgericht Aue, den 7. Februar 1925.

Bunte Zeitung.

Eine Speisefarte aus dem Jahre 1808.

Aus dem Jahre 1808 ist uns eine Speisefarte mit einem Verzeichnis der Gerichte enthalten, die am Tage der Einweihung der Stadtkirche zu Weiskensfeld zu Ehren des Bischofs Bruno von Reiz verabreicht wurden. Aus dieser Urkunde kann man ersehen, daß man damals wenigstens in den oberen Stufen der Gesellschaft durchaus nicht bescheiden lebte und schon durchaus verstand, durch die kulinarischen Künste den Bedürfnissen eines verdornten Gaumens entgegenzukommen. Am ersten Tage wurde dem Bischof vorgesetzt: 1. Gierstuppe mit Safran, Pfeffer und Honig drein, Dirse, Gemüse, Schaffelsch mit Zwiebeln, gebratenes Vuhu mit Zwetschen. 2. Stodschuppe mit Del und Rosinen, Vlete in Del gebraten, gefotterter Kal mit Pfeffer, geröstete Bäcklinge mit Senf. 3. Sauergetotterter Fisch, kleine Vögel in Schmalz, gebraten mit Rettich, Schweinsteule mit Gurken. — Am nächsten Tage wurde aufgetragen: 1. Gelbes Schweinefleisch (in Safran), Gierstuppe mit Honig und Weinbeeren, gebratener Derling. 2. Kleine Fische mit Rosinen, kleine Vlete, die vom vorigen Tage übrig geblieben waren; eine gebratene Gans mit roten Rüben. 3. Gekochter Reht mit Peterlin, Salat mit Eiern, Gallert mit Mandeln befest.

Auch vom 18. Jahrhundert ist uns bekannt, daß die damaligen Köche es verstanden haben, verschiedene Braten herzustellen, aber auch Fleisch in mannigfaltigen Brühen zu bereiten. Salate und Kompotte fehlten auch nicht auf den Tafeln der weltlichen und geistlichen Fürsten, und zum Schluß wurden Kuchen, Früchte und auch Käse gereicht. Bei einem Diner, das Ludwig der Heilige 124 in Sens veranstaltete, gab es Fleisch mit Weiskrot, dazu Wein und Milch, ferner Fisch und Krebse, frische Bohnen mit Kalpasteten, Reiz

Versteigerung.

Am 10. Februar 1925, nachm. 3 Uhr soll eine **Versteigerung** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: **Wettiner Hof** in Aue. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Für heute ausverkauft!

Es gibt hier jeden Tag, ein gutes Zeichen für die Qualität und Preiswürdigkeit der **Polystyrolorgane** „Schwan im Blauband“. Alle Hausfrauen loben das Wohlwille Aroma und den feinen Geschmack. Auch beim Kochen, Backen und Braten bewahrt sie sich vorzüglich.



Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch geküht

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige Band „Kunststoff“ „Das Blauband-Werk“ genau zu verfolgen.

Umsinn

Die, die...
Ader-Apoth., Bahnhofstr. 27a
Eiler & Co. Nachf., Drogerie
Kurt Simon, Central-Drogerie
Gustav Otto, Markt.

Beamter sucht ein saub. möbliertes **Zimmer**
für sofort. Angeb. mit Preisangabe u. A. T. 658 a. b. Stg.

SIL

Das prachtvollste Schneeweiß
mit dem Wisch, da es so schnell ist.
SIL Henke's beliebtes Bleich- und Waschmittel
da es auch zum Bleichen von Wolle, Seide und anderen empfindlichen Stoffen geeignet ist.
— GENE CHLOR —

Apollo Lichtspiele

Lichtspielhaus ersten Ranges
Bahnhofstr. 17. — Fernr. 768.

Montag bis Mittwoch, den 9. bis 11. Februar
„Die Liebeslaube“
Nach dem Roman von Marie Luise Droop.
Modernes Schauspiel in 6 Akten.
Drehbuch von einem berühmten Dichter.
Hauptdarsteller: Bruno Decarli, Ruth Weyher, Filmkünstler von Ruf.

„Der graue Hund“
Abenteuer des Schmuggler-Kapitäns Diassohn
Abenteuer auf hoher See in 6 Akten.

Mittwoch, den 11. Februar Märchen-Nachmittag
im Apollo-Theater.
Großer öffentlicher Film- und Lichtbild-Vortrag:
Deutsche Märchen in Wort und Bild
für Groß und Klein. Eltern sind hierzu gern
gekommen. — Einmaliges Schauspiel der Märchen-Gelehrten
und Schauspielers Alice Dreher aus Leipzig.
Dornröschen — Hänsel und Gretel — Frau Holle —
Riesenschinder — Schlaraffenland u. a.
Alice Dreher erzählt eine Reihe unserer schönsten
Märchen, deren einzelne Vorgänge durch
klassische Filme und farbige Lichtbilder von künstlerischer
Schönheit veranschaulicht werden.
Beginn 3 und 1/2 Uhr. Kinder aus allen Schulen
haben Zutritt. Eintrittspreise: Loge 80, I. Pl. 50, II. Pl. 30 Pf.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplätterei
Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche.
Inserat unter Nummer 1111.
Die Verrechnung der Wäsche über den hiesigen Reichsbank-
Konten unter Garantie in mehreren Vertriebsausstellungen.
An 20 Anmachstellen in der Umgebung.
Auer und Leinwandhandlung Markt 11. — Fernr. 61-61-61
J. Paul Breilshneider, Aue :: Central 381.

Tüchtiger Filialleiter

für den hiesigen Bezirk gegen Gehalt und Provision von geübter Zeitschrift **sofort gesucht.**
Es kommen nur Herren in Frage, die Organisationsstalent, gewissenhaft und in kaufmännischen Arbeiten bewandert sind. Reaktion von 100 Mark erforderlich. Meldegebühren Unterstützung seitens des Verlags. Zuschriften erbeten an den Verlag **K. Schimpf, Mainz, Dampfgarten 9.**

Für einige Stunden vormittags wird eine saubere, ehrliebe **Aufwartung** gesucht. Zu melden **Rischstraße 7** 2 Treppen links.

Brieftasche m. Inhalt noch gut erhalten, zu verkaufen. Zu erf. in d. Gesch. d. Bl.

Bettstelle mit Matratze noch gut erhalten, zu verkaufen. Zu erf. in d. Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer per 15. Februar von jungem Herrn gesucht. Angebote unter „A. T. 711“ an das Auer Tagebl. erbeten.

Kleine Anzeigen haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**

Hühneraugen beseitigt sicher **Lebewohl**
das Radikalmittel
Hornhaut- u. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben.**
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
Blechdose (Inhalt 8 Pflaster) 75 Pf.
In Drogerien u. Apotheken.
In Aue: Central-Drogerie Curt Simon.
In Leisnitz: Germania-Drogerie Rich. Uhlmann.
In Neustädtel: Adler-Drogerie Paul Martin.

beiden Sie an !!! Sommersprossen!!!
so wenden Sie sich vertrauensvoll an **Gertrud Hasselhorst, Hannover 144, Schillerstr. 206.**

Geübter, selbständig arbeitender Elektro- u. Autogenschweißer
wird von großem ausländischem Stanz- u. Emailierwerk als Vorarbeiter oder Meister eingestellt. Gelehrter Klempner, oder sonst einschlägige Profession bevorzugt. Selbstgeschrieb. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter, Familienverhältnisse unter „Dauernde Stellung 1925/12380“ an die Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, I., Riemergasse 9.

Neuerst tüchtiger Techniker
der fähig ist, Bestandsfabrik in Silber und Metall neu einzurichten und zu organisieren, nach Mailand (Italien) gesucht. Geboten: Wohnung, hohes Gehalt und Gewinnbeteiligung. Angebote ohne prima Referenzen und erprobte Fähigkeit zwecklos.
Offerten unter **A. T. 674** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrlingsstelle bei Bau- und Reparaturschlossermeister mit oder ohne Pension, ab Ostern gesucht. Auf Verlangen wird Lehrgeld bezahlt. Angebote unter „A. T. 671“ an das Auer Tageblatt.

Besserer Regelklub sucht noch einige **fidele Regelbrüder**
nicht über 23 Jahre, Regelabend Freitag „Gartenlaube.“ West. Angeb. unter A. T. 705 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Billig! Trinteier Billig!
garantiert frische Bauernei, extra große Ware, das Stück **14** Pfg., bei Schodabnahme **13 1/2** Pfg.
Gleichzeitig empfehle ich einen Posten **lebende Hühner** das Stück **4.50** Mark.

Paul Fischer, Aue, Reichstr. 3.

Zweiphasen-Wechselstrom-Motoren 1 PS.
2 Stück 2x110 Volt, 1500 n
1 Stück 2x220 Volt, 1500 n
regulierbar mit Schleif-Anker, neu, Fabrikat Sachsenwerk, billig zu verkaufen.

Franz Schwarze, Zwickau I. Sa. Telefon 878. Nordstraße 41.

Großhändler in La Teegebäude sucht für Aue, evtl. auch Erzgebirge einen **Vertreter**
gegen 10% Provision, der diesen Brief mitführt. Angebote unter A. T. 710 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Schlafstelle sofort zu mieten gesucht. Angebote unter A. T. 708 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlafstelle sofort zu mieten gesucht. Angebote unter A. T. 708 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlafstelle sofort zu mieten gesucht. Angebote unter A. T. 708 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlafstelle sofort zu mieten gesucht. Angebote unter A. T. 708 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlafstelle sofort zu mieten gesucht. Angebote unter A. T. 708 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlafstelle sofort zu mieten gesucht. Angebote unter A. T. 708 an die Geschäftsstelle d. Bl.